

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 14 (1907)
Heft: 28

Artikel: Die Vorstellungstypen [Fortsetzung]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-534621>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes“ und der „Pädag. Monatschrift“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 12. Juli 1907.

Nr. 28

14. Jahrgang.

Redaktionskommission:

H. Rektor Reiser, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die H. Seminar-Direktoren F. K. Kunz, Hitzkirch, und Jakob Grüninger, Rickenbach (Schwyz), Herr Lehrer Jos. Müller, Gossau (St. Gallen) und Herr Clemens Frei zum „Storchen“, Einsiedeln.

Einsendungen sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten,
Inserat-Aufträge aber an H. Haasenstein & Vogler in Luzern.

Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage.
Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagshandlung, Einsiedeln.

Die Vorstellungstypen.

(Eine Studie nach Professor Neumann und Dr. D. Meßmer von S. H.)

(Fortsetzung.)

Vorerst habe ich auf einen großen Unterschied aufmerksam zu machen, der die Vorstellungstypen in zwei Gruppen scheidet. Zwei Arten von Objekten sind für den Aufbau unseres Wissens von größter Bedeutung, nämlich die **Gegenstände** und die **Namen** der Gegenstände oder **Sachen** und **Worte**. Z. B. Ich habe mit den Kindern eine Exkursion gemacht und den Birnbaum angeschaut. Denken die Kinder nun in der Schule an den Birnbaum, so werden sie das Bild des geschauten Baumes vor ihrem geistigen Auge haben. Später lasse ich von diesem Birnbaum einen Aufsatz machen und die Kinder schreiben das Wort vielfach. Denken wir nun wieder an den Birnbaum, so wird vor ihrem geistigen Auge das Wort „Birnbaum“ stehen und nicht das Bild des Baumes, die Sache. — In einem Park befehle ich mir eine seltene Pflanze. Nachher kann ich mir die Pflanze vorstellen, oder den Namen, der auf der Etikette stand, die Sache oder das Zeichen dafür.

Die Sachen sind die eigentlichen Inhalte unseres Wissens, auf die es ankommt, und die Zeichen dagegen sind bloß die Mittel, um diese Inhalte im Bewußtsein festzuhalten. Die Zeichen sind die Stellvertreter. Die Worte müssen die Gedanken vertreten, wie es beim abstrakten Denken vorkommt. Wie beim physischen Denken, haben wir auch beim akustischen Denken zwei Gruppen: a) die Sache, der Ton, oder das Geräusch und b) das gesprochene Wort. Auch diese Worte sind bloß Zeichen für die Sache und haben mit der Sache keine Ähnlichkeit. Auch bei den motorischen Vorstellungen unterscheiden wir zwei Arten von Bewegungsempfindungen. Es ist nicht die gleiche Empfindung, die entsteht bei Aussprache eines Wortes, als bei irgend einer andern Empfindung. Spreche ich das Wort „sigen“ aus, so ist es eine andere Empfindung, als wenn ich die Bewegung des Sagens mache.

Die Bewegungsempfindungen des Sprechens sind auch nur Symbole für Bewegungsvorstellungen anderer Art. Auch hier haben wir zwei Gruppen, die von einander verschieden sind: Sache und Symbol.

Aus Obigem ist zu ersehen, daß die Vorstellungen in zwei große Gruppen zerfallen: Stellen wir direkt eine Sache vor, direkt durch sie selbst, so können wir von einer unmittelbaren Vorstellung sprechen. Ich stelle unmittelbar vor, wenn ich innerlich vor mir den Gegenstand (Birnbäum) sehe, den Donner höre, die Rose rieche, das Kospapier betaste. Wenn ich mir die Sache aber durch das Mittel der Sprache vorstelle, so kann ich von einem mittelbaren Vorstellen reden. Dann sind Worte in unserm Bewußtsein und zwar gesehene, gehörte oder gesprochene. Oder anders gesagt: Wir denken in anschaulichen Bildern oder in Worten. In Bildern denken wir, wenn wir unsere Phantasie frei schweifen, in Worten, sobald wir bestimmte Gedankengänge absichtlich verfolgen; in Gedanken mit andern reden, disputieren, wörtlich reproduzieren, abstrakt wissenschaftlich Denken zc.

Wollen wir von Unterschieden im Vorstellen reden, von den verschiedenen Typen, so haben wir die beiden Gruppen von einander zu scheiden. Wir reden demnach zuerst von den individuellen Unterschieden im unmittelbaren Vorstellen, dem anschaulichen Denken. Theoretisch betrachtet, könnte man glauben, es gebe so viele Typen, als es Sinne gibt. Dem ist aber nicht so, da eben nicht alle unsere Sinne, zum Aufbau unseres Wissens gleich viel beitragen. Von größter Wichtigkeit sind eben nur: Gesicht-, Gehör- und Bewegungsempfindung.

Hinsichtlich des unmittelbaren Vorstellens sind die meisten Menschen *visuell*, den meisten gelingt es, sich an einmal gesehene Dinge zu erinnern. Bildende Künstler sind in dieser Beziehung oft extrem. So soll ein Maler das Modell nur zu einer einzigen Sitzung gebraucht haben, nachher arbeitete er aus der Erinnerung gerade so gut, wie wenn er das Objekt vor sich hatte.

Ein guter Zeichner wird in dieser Beziehung auch *visuell* veranlagt sein. Der Ausfall an *visuellem* Vorstellungsvermögen kann auf angeborenem Defekt berufen und kann dann der Mangel nicht gehoben werden, oder aber auf Vernachlässigung und kann dann der Mangel vielleicht durch Übung überwunden werden.

Weniger denken die Menschen *unmittelbar* und *akustisch*. Akustische Dinge sind Töne und Geräusche. Die gespielte Tonleiter sind *Töne*. Donner, Krachen, Prasseln, Rauschen sind Geräusche. Solche, die *akustische* vorstellen, also die Töne innerlich hören, sind gewöhnlich gute Musiker. Gibt es doch Musiker, die ein einmal gehörtes Musikstück aus dem Gedächtnis treu wiedergeben. Beide Typen kommen häufig gemischt vor.

Dem 3., dem *motorischen* Typ gelingt es am leichtesten, Bewegungsempfindungen zu reproduzieren. Da meinen wir solche Empfindungen, die bei Bewegung von irgend einem Organ entstehen, beim Sitzen, Stehen, Gehen, Knien, Springen *z.* Wer nicht auch so beanlagt ist, kann sich eben nicht vorstellen, daß es Menschen gibt, denen die Reproduktion solcher Empfindungen besonders leicht fällt. Durch Ausfall anderer Sinnesgebiete kann der Mensch gezwungen werden, mehr *motorische* vorzustellen. Wie hätte sich sonst die blinde Taubstumme Helen Keller ein solches Wissen aneignen können.

Was ergibt sich für die Praxis? Der *motorisch* Veranlagte wird ein guter Zeichner sein. Das wird jeder an den eigenen Schülern konstatieren können. Um diesen Typ zu fördern, empfiehlt es sich, ihn alle Bewegungen, wo solche möglich sind ausführen zu lassen; die Umrisse eines Landes, die Form eines Gegenstandes, den Lauf eines Flusses *z.* soll er mit dem Finger befahren. Das kommt auch den andern Typen zu gut. Das Ortsgedächtnis des *visuell* Beanlagten gewinnt dabei. Wie können aber die persönlichen Eigenarten festgestellt werden?

Das ist beim unmittelbaren Denken nicht schwer. Diese Typen verraten sich von selbst. Der gute Zeichner ist wahrscheinlich mehr *vis.* und *mot.* Ein guter Sänger ist *akustisch*. Er kann eine Melodie leicht wiedergeben. Gibt sich ein Lehrer Mühe, besonders bei etwas größern Schülern, so wird er die Eigenarten leicht heraus finden. Er

läßt die Schüler direkt eine Anzahl Dinge anschauen, hören und eine Anzahl Bewegungen direkt ausführen. Nach jeder einzelnen Gruppe verlangt er eine Wiederholung in der Erinnerung. Da werden sich die verschiedenen Typen entpuppen. Er wird dabei zugleich finden, wie er den einzelnen Typen in ihrer Lernarbeit zu Hilfe kommen kann. (Doch davon später).

Das bisher Gesagte gilt nur von dem unmittelbaren, anschaulichen Denken. Für den Aufbau unseres Wissens von unvergleichlich größerem Wert ist das mittelbare oder Wortdenken. Schon Leibniz nannte die Art dieses Denkens: *innerliches Sprechen*. Die individuellen Unterschiede sind auf diesem Gebiete von größerem Werte, weil aller Unterricht sich des Mittels der Sprache bedient. Da sind praktisch und theoretisch nur drei Typen möglich. Wir können in Worten nur sehen, hören oder sprechen und schreiben. Dem entsprechend können wir also auch hier von einem visuellen, einem akustischen und einem motorischen Typus reden. Lernen wir kurz die einzelnen Typen und die Unterschiede kennen.

(Fortsetzung folgt.)

○ Der kantonale ft. gallische Lehrertag in Korschach.

(Fortsetzung.)

B. Schulgemeinden und Schulbehörden.

These 1 a. Die Schulgemeinde sorgt für die elementare Bildung aller im schulpflichtigen Alter stehenden Kinder ihres Gebietes unter Beihilfe und nach den Gesetzen des Staates.

These 1 b. Die vom Besuch der allgemeinen Volksschule insolge körperlicher oder geistiger Gebrechen gänzlich ausgeschlossenen Kinder sollen mit Beiträgen des Staates, der Schulgemeinde und des Inhabers der väterlichen Gewalt bezw. der Armenpflegschaft in zweckentsprechenden Anstalten versorgt werden.

These 1 c. Dem Vater, bezw. dem Inhaber der väterlichen Gewalt, steht das Recht zu, unter den bezüglichlichen von den kantonalen Behörden als zweckentsprechend erklärten Anstalten zu wählen.

These 2. Die Primarschulgemeinde verwaltet das Vermögen der Primarschule, sorgt für die erforderlichen Schullokale und ihre Einrichtungen, für die nötigen Turnlokale, Turnplätze und Turngeräte; sie wählt den Schulrat, den Präsidenten und die Rechnungscommission; sie wählt die Lehrkräfte der Primarschule oder überträgt die Wahl dem Schulrat; sie entläßt die Lehrkräfte.